

Leipzig

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18

Bezugs-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Abonnement: Monatlich 60 Pfennige, vierteljährlich Mark 1.80 bei freier Zustellung ins Haus, bei Abholung Mark 1.50; durch je Post bezogen Mark 1.86.

Amts-Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünfmal gespaltene Zeile 20 Pf., im Bezirk der Amtshauptmannschaft 15 Pf. Amtliche Zeile 80 Pf., außerhalb des Bezirkes 1 M. Reklame 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Postcheckkonto: Leipzig 24127

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hanswade, Ohra, Oberheina, Niederheina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. A. W. Mohr)

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265

Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer: 146.

Sonnabend, den 8. Dezember 1917.

69. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen befinden sich auch auf der Beilage.

Amtlicher Teil.

Der von der Königlichen Amtshauptmannschaft mit den Herren Ärzten des Bezirks getroffenen Vereinbarung über Gewährung von Krankenhilfe für Kriegerfamilien — Bekanntmachung vom 22. August 1917, Nr. 197 des Kamener Tagesblattes — hat sich auch Herr Dr. med. Otto in Pulsnitz angeschlossen. Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 5. Dezember 1917.

Die Wählerliste der Stadt Pulsnitz

für die bevorstehende Ersatzwahl zum Reichstage liegt vom 10. bis 20. Dezember 1917 während der geordneten Geschäftszeit in unserer Kanzlei zu Jedermanns Einsicht aus.

Unter Hinweis auf § 3 des zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 erlassenen Wahl-Reglements vom 29. Mai 1870, 28. April 1903 wird solches mit dem Hinweise darauf bekannt gemacht, daß, wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, dies innerhalb acht Tagen nach Beginn ihrer Auslegung bei dem unterzeichneten Stadtrate schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben kann, solchenfalls aber die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beizubringen hat.

Pulsnitz, am 8. Dezember 1917.

Der Stadtrat.

Sämtliche Getreideerzeuger der Stadt Pulsnitz, die

zur Abgabe von Stroh für Heereszwecke

verpflichtet sind, werden hiermit aufgefordert, die ihnen durch die hiesige Schutzmannschaft bekannt gegebene abgabepflichtige Menge Stroh bereitzuhalten, da voraussichtlich nächste Woche die Strohverladung auf Bahnhof Pulsnitz erfolgen wird. Von dieser Strohabgabepflicht kann der unterzeichnete Stadtrat niemanden entbinden.

Pulsnitz, am 7. Dezember 1917.

Der Stadtrat.

Nach § 27 der Marktordnung für die Stadt Pulsnitz hat der diesjährige

Christmarkt

Sonntag, den 16. Dezember, von mittags 12 Uhr an stattzufinden.

Zu demselben werden nur solche Verkäufer zugelassen, die in der sächsischen Oberlausitz oder im Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz wohnen. Anmeldung wird bis zum 14. Dezember 1917 erbeten.

Pulsnitz, am 8. Dezember 1917.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Nr. 621 und 6799

ungültig erklärt.

Die Einlage-Quittungsbücher hiesiger Sparkasse werden hiermit gemäß § 15 des Sparkassenregulativs für Großröhrsdorf, am 5. Dezember 1917

Die Sparkassenverwaltung. Renisch, Gemeindevorstand.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 7. Dezember 1917

Dresden, den 7. Dezember 1917. 1/2 Uhr nachm.

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Das im Oern-Bogen zeitweilig stärkere Feuer dehnte sich nach Süden bis zur Lys aus. Auf dem Südufer der Scarpe war der Artilleriekampf am Abend gesteigert.

Zwischen Graincourt und Maroing führten kleinere Unternehmungen zur Verbesserung unserer Stellungen. Das Gehöft la Justice wurde erklammert, Maroing vom Feinde gefäubert.

Nördlich von la Bacquerie behaupteten wir unsere Stellungen in erbitterten Kämpfen gegen feindliche Handgranatenangriffe. Vorübergehend eingedrungenen Feind wurde im Gegenstoß zurückgeworfen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Auf beiden Maasufem war die Feuerstätigkeit am Nachmittag lebhaft.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Rheinische Landwehr brachte von Alhem Vorstoß in die französischen Gräben im Walde von Apremont 20 Gefolge ein.

Leutnant Müller errang seinen 36. Luftsteg.

Westlicher Kriegsschauplatz

Nichts Besonderes.

Mazedonische Front

Geringe Gesehtstätigkeit.

Italienische Front.

In Ausnutzung ihrer Erfolge haben die Truppen des Feldmarschalls Conrad den Mte. Sismol erklammert. Die Zahl der in den Sieben Gemeinden gemachten Gefangenen hat sich auf 15000 erhöht.

Der erste Generalquartiermeister Lubendorf.

(WSB.)

Dresden, 7. November 1917, nachmittags 1/3 Uhr.

Amtlich. Vertreter der 4 verbündeten Mächte und die zurückgebliebenen Mitglieder der russischen Delegationen hielten gestern Vormittag und Nachmittag Kommissionsitzungen ab, in denen die Redaktion der Sitzung Protokolle und die Vorarbeiten für die kommenden Vollkungen abgeschlossen.

Neue U-Booterfolge.

13 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Berlin, 6. Dezember. Amtlich. Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote neuerdings 13 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich zwei große bewaffnete Dampfer, von denen einer schwer beladen war, sowie das englische Fischerfahrzeug „Premier“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 7. Dezember. (Amtlich.) Im englischen Kanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 15 000 Br. R. T. versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Almond Branch“

(3461 T.), sowie drei bewaffnete englische Dampfer, von denen zwei voll beladen waren.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Von der Westfront.

Der deutsche Gegenstoß bei Cambrai.

Bern, 6. Dezember. Zum deutschen Gegenstoß bei Cambrai bemerkt der Militärkritiker des „Bund“: Da die Deutschen dem Feinde 6000 Gefangene abgenommen haben und die Brückenköpfe zurückgewonnen haben, ist die Lage vor Cambrai zu ihren Gunsten soweit wieder hergestellt, wie die elastische Verteidigung es erfordert. Die Ueberwertung die die englische Kritik dem Erfolge einer Armee vor Cambrai hat angebeihen lassen, ist rascher auf ihr richtiges Maß zurückgeführt worden, als man im britischen Hauptquartier angenommen haben mag. Der plötzliche Rückschlag, den die Engländer nach dem Teilerfolg bei Cambrai erlitten haben, beweist, daß der rechte Angriffsflügel das von den Deutschen seit 1914 gehaltene Scheldetor nicht zu öffnen vermag.

Rückberufung der russischen Truppen in Frankreich.

Genf, 7. Dezbr. Das „Petit Journal“ meldet, Trozki habe die noch in Frankreich stehenden russischen Truppen zurückgerufen. Der Befehl der maximalistischen Truppen verlangt den Uebertritt der Truppen auf neutralen Boden.

Der jüngste Luftangriff auf England.

Rotterdam, 7. Dezbr. Aus London wird gemeldet: Gestern früh unternahm 25 feindliche Flugzeuge einen Angriff auf England. Die erste Gruppe kam 1/3 Uhr morgens über verschiedene Orte in der Nähe der Küste. Die nächste Gruppe kam bald nach 3 Uhr. Die Flugzeuge flogen längs der Themse weiter, und es stellte sich heraus, daß beide Gruppen nur Vorläufer waren. Eine Stunde später kam die Hauptangriffsmacht. Zwischen 4 und 5 Uhr wurden zwei große Flugzeuge über der Küste gestört. Sie flogen auf London zu. Die Hauptstadt wurde im Nordosten und Südwesten angegriffen. Von der anderen Gruppe erreichten fünf bis sechs Flugzeuge London. Ein bis zwei Explosivgeschosse und eine große Anzahl anderer Geschosse wurden auf ver-



schiedene Stadtgegenden geworfen. Zwei Angreifer fielen zum Opfer. In beiden Fällen wurden die Insassen der Flugzeuge, zusammen 6 Mann, lebendig gefangen genommen. In London brachen einige Brände aus. Man glaubt, daß die Zahl der persönlichen Unfälle gering ist.

Von der Ostfront.

Die erste Begegnung der Unterhändler.

Ueber die historische erste Begegnung der russischen und deutschen Friedensparlamentäre am 26. November wird der Kopenhagener Nationalaktende aus Petersburg über S. paranda gemeldet:

Dienstag, am 27. November, kehrten die russischen Parlamentäre, die sich zum Oberbefehlshaber der feindlichen Truppen begeben hatten, um über die Waffenruhe zu verhandeln, nach Dinaburg zurück und lieferten folgenden Bericht ab:

Wir begaben uns 12 Uhr 20 Minuten von Dvinsk zur Front des 19. Armeekorps. 4 Uhr 20 Minuten nachmittags kamen wir zur Front des Moskauer Infanterie-Regiments und gingen in einem Laufgraben weiter, gemäß der internationalen Bestimmungen mit einer weißen Flagge und einem Trompeter. In einer Entfernung von 300 Schritten — von der unter dem Namen Hannover bekannten Stellung — trafen wir auf deutsche Offiziere.

Nachmittags 5 Uhr wurden wir mit verbundenen Augen zum Stabe des deutschen Bataillons geführt, das die Hannoverstellung besetzt hält. 5 Uhr 30 Minuten überreichten wir unsere vom Volkskommissariat des Kriegs- und Marinewesens, sowie vom Oberkommandierenden der Truppen der russischen Republik ausgestellte schriftliche Vollmacht die von zwei dazu befohlenen deutschen Generalstabsoffizieren entgegengenommen wurde. Die Unterhandlungen wurden in französischer Sprache geführt.

Unser Angebot auf Einleitung von Verhandlungen über Waffenruhe an den Fronten der kriegsführenden Mächte und darauffolgendes Friedensschluß wurde sofort dem Stabe des Oberkommandierenden aller Fronten Prinzen Leopold von Bayern und dem Generalissimus des deutschen Heeres übermittelt.

Abends 8 Uhr 20 Minuten wurden wir im Auto nach Laffen gebracht, wo wir vom Divisionsgeneral Hoffmeister offiziell empfangen wurden. Dieser erklärte, daß unsere Vollmachten als zufriedenstellend anzusehen seien, und daß eine Antwort innerhalb 24 Stunden erwartet werden könne.

Inzwischen traf bereits (am 27. November) vormittags 7.50 Uhr eine erste Antwort vom deutschen Oberkommando ein, die dem Vorschlag auf Unterhandlungen über Waffenstillstand nach den in der Vollmacht angegebenen Prinzipien zustimmte. General Hoffmeister und die Parlamentäre erhielten Vollmacht, für die weitere Zusammenkunft der Delegierten der Kriegsführenden einen detaillierten Plan auszuarbeiten.

Nach einem Meinungsaustausch mit dem deutschen Oberkommando überlieferte General Hoffmeister uns in der Nacht zum 28. (?) eine von ihm unterzeichnete schriftliche Antwort auf unseren Antrag. In der Antwort heißt es:

1. Deutschland ist geneigt, Verhandlungen betreffs Waffenruhe unverzüglich einzuleiten und der Höchstkommandierende aller deutschen Truppen an der Ostfront ist bevollmächtigt, sie zu führen.
2. Der deutsche Oberkommandierende stellt einen Extrazug zur Verfügung der Delegierten, die an den Verhandlungen teilnehmen sollen.
3. Zwischen den Delegierten und der höchsten Gewalt, die durch den Rat der Volkskommissare vertreten wird, wird eine direkte telegraphische Verbindung hergestellt.

Ferner wurde uns mitgeteilt, daß das deutsche Oberkommando den Befehl erteilt habe, überall da, wo der Feind nicht angreife, alle Operationen einzustellen, während das Fraternisieren aufhören müsse, bis die Verhandlungen abgeschlossen seien.

Am 27. morgens 8 Uhr, wurden wir mit verbundenen Augen an den Frontabschnitt zurückgeführt, von dem aus wir empfangen worden waren.

Großfürst Nikolai.

Genf, 7. Dezbr. Die französischen Blätter melden aus Rom, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch sei gelassen und beabsichtige, sich wieder an die Spitze der Kaukasus-Armee zu stellen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Neue Niederlage der Italiener.

Lugano, 7. Dezbr. Wie der Berichterstatter des „Corriere della Sera“ an der Front mitteilt, waren die Italiener nach wütenden Kämpfen genötigt, ihre Front bei Valle Miela zurückzubiegen. Zwischen den Molise-Bergen und dem Brentalal dauert der erbitterte Kampf fort.

Die Wiederannahme der Offensive gegen Italien.

Lugano, 8. Dezember. Die Fortschritte der neuen Offensive kamen dem italienischen Volk ganz unerwartet und lassen es wiederum Tage schwerer Besinnung durchleben. Die letzten Ereignisse scheinen der italienischen Hoffnung den Todesstoß zu versetzen und die Preisgabe der Provinzen Treviso, Piacenza und Padua zu bedingen. Zu der sich die Italiener wegen des Rücktritts dieser Gebiete nun sehr schwer entschließen können. — Burzilano telegraphiert von der Front. Die Feinde beeilen sich, dem Winter und der Winterbedrohungen zuvorzukommen. Die Oberste Heeresleitung veröffentlicht außer dem Tagesbericht eine beschwichtigende Note, die den Rückzug aus dem Plateau von Asiago mit Geländeschwierigkeiten und der numerischen Uebermacht des Feindes erklärt.

Krieg zur See.

Große Rückfichtnahme unserer U-Bootskommandanten bei feindlichen Schiffsversenkungen.

Berlin, 7. Dezember. Eines unserer im Mittelmeer operierenden U-Boote traf kürzlich auf einen voll beladenen Kohlendampfer, der auf der Fahrt nach Italien begriffen war. Kaum war dieser Dampfer versenkt und die Rettungsboote entlassen, als eine neue Rauchwolke aufstieg, auf welche „U...“ sogleich zum Angriff ansahen wollte. Da hörte man plötzlich Laute, anhaltendes Schreien von der Untergangsstelle her, was den Kommandanten veranlaßte, den beabsichtigten Angriff aufzuschieben und nach der Richtung des Rufens zurückzulassen. Nach längerem Suchen entdeckte man zwischen den zahllosen Schiffstrümmern zwei Menschen, die sich an Holzstücke angeklammert hatten. Die völlig erschöpften Leute wurden an Bord genommen, wo sie sich bald wieder erholten. Aus ihren Aussagen ging hervor, daß der Kapitän mit dem kaum halbbesetzten Boot, un-

klammert um ihr Schicksal, ungeachtet ihres Schreiens, davon gefahren war. Vier Tage später wurden die Leute, die auf dem versenkten Dampfer als Heizer bedienstet gewesen waren, an das Boot eines versenkten italienischen Seglers abgegeben.

An der tunesischen Küste traf dieses U-Boot dann auf ein halbes Duzend kleinerer Segler, die mit Lebensmitteln, Gras, Heu und Phosphat beladen waren und zum Teil über kein Rettungsboot verfügten. Menschliche Rücksichten bestimmten den Kommandanten deshalb, eines der Fahrzeuge mit den Besatzungen der übrigen Schiffe zu entlassen, nachdem der wertvollste Teil der Ladung dieses Fahrzeuges in der Nord geworfen worden war.

Gleichermäßen verfuhr fast zu gleicher Zeit ein anderes unserer Mittelmeer-U-Boote, das einen nach der Insel Ostica bestimmten Segler wegen Fehlens eines Rettungsbootes ebenfalls nach Ueberbordwerfen seiner Bannware entließ.

Militärische Rücksichten hätten in beiden Fällen die Versenkung der Schiffe gefordert. Die Sorge um das Leben der feindlichen Schiffsbesatzungen wurde jedoch darüber gestellt.

Archibald Hurd über den Tauchbootkrieg.

Kaag, 7. Dezember. Reuter meldet aus London: Im „Daily Telegraph“ schreibt Archibald Hurd über den Stand des Tauchbootkrieges: Auf den ersten Blick scheint der Monat November sehr schlecht gewesen zu sein. Bei näherer Betrachtung jedoch ist der Verlust an Tonnengehalt geringer gewesen als während der letzten Monate seit dem Einsetzen des verheerendsten U-Bootkrieges. In fünf Wochen der Novemberperiode verloren wir 47 große und 23 kleine Schiffe. Das steht erst aus, aber es ist noch weniger als man erwartet hatte. Der Wochenverlust an großen Schiffen, welche die einzigen sind, an welchen wir ein Lebensinteresse haben, war bedeutend geringer als in den vorangegangenen Monaten. Die Deutschen haben, kurz gesagt, wiederum einmal verfehlt, England einen Schlag beizubringen, um es dem Frieden geneigter zu machen, aber sie haben nicht den geringsten Erfolg gehabt. Im abgelaufenen Monat sei der Angriff auf die Handelsflotte kräftiger als jemals gewesen und doch hätten die U-Boote weniger Schaden gestiftet als im Monat vorher.

Das Wichtigste.

Der deutsche Sieg in der Schlacht von Cambrai ist seit der Ypernschlacht 1915 der bedeutendste Offenstöß gegen die englische Uebermacht.

Die Engländer haben bei ihrem Rückzug westlich Cambrai das Land des französischen Bundesgenossen in der rücksichtslosesten Weise vermintet.

Die blutigen Verluste der Engländer sind jetzt als außerordentlich schwer bestätigt worden.

Graf Czernin erklärte in der ungarischen Delegation diejenige, die Deutschland von Oesterreich-Ungarn trennen wollten, für schlechte Politiker und kindische Gemüter.

Die allgemeinen Friedensverhandlungen würden, nach einer Mitteilung Trotsky's, nach dem Waffenstillstand sofort aufgenommen.

Der dem amerikanischen Kongreß vorgelegte Staatshaushalts-Vorschlag fordert 13 1/2 Milliarden Dollar, darunter für Krieg zwecke allein 11 Milliarden.

Die Stadt Halifax in Kanada wurde durch eine Explosion zur Hälfte zerstört; es wurden bisher mehrere hundert Tote festgelegt.

Die französische Blätter melden, hat sich in der Krim eine unabhängige tartarische Republik gebildet. Auch im Kaukasus soll ein selbständiger Staat im Entstehen begriffen sein. Ein Kosak wurde zum Kriegsminister ernannt.

Die Unabhängigkeit Sibiriens wird bestätigt. Dieibirischen Truppen sollen überwiegend den maximalistischen Truppen feindlich gesinnt sein.

Die deutsche Regierung stellt Holland zum Ersatz seiner torpedierten 7 Postschiffe 7 andere Dampfer mit 33 000 Tonnen Gehalt zur Verfügung. Dadurch ist dieser Zwischenfall erledigt worden.

Generalstabsmarschall Hindenburg und General Ludendorff sind zu Besprechungen mit dem Reichskanzler in Berlin eingetroffen.

Der Ausich für auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten von Amerika hat sich für die Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn ausgesprochen.

Sonntagsgedanken.

Das Geheimnis des Täufers.

Nur wenig ist uns von Johannes dem Täufer überliefert, aber es genügt, um ihn in seiner ganzen Eigenart vor uns stehen zu lassen. In der Wüste trat er auf, bekleidet mit einem Mantel von Kamelshaar, und wider Honig und Heuschrecken waren seine Nahrung. Was sollen diese Außerlichkeiten? War er ein wunderlicher Heiliger, der weltfremd in der Wüste ein weltentrücktes Dasein führte? Was ist das Geheimnis des Täufers? — Das äußere Gedahren dieses Mannes ist nicht etwas Nebenwichtiges, das man mit in den Kauf nehmen muß; es ist vielmehr der Ausdruck seines stählernen Mannestumes, vor dem wir uns immer wieder in Ehrfurcht beugen, so oft die Adventszeit die Gestalt des Täufers uns vor die Augen führt! Das rauhe Gewand und die einfache Nahrung zeigen, daß dieser Mann in jeder Hinsicht hart war wider sich selbst. Die Härte wider sich selbst war das Geheimnis des Täufers! Sie gab ihm das Recht, wider die Schäden und Verirrungen in seinem Volke aufzutreten mit all der Härte, wie sie dem Gerichtsprediger immer eignen muß. — Daß unser Volk gegenwärtig solche Gerichtsprediger nötig hat, die es hart und rücksichtslos daran mahnen, daß es sich nicht bringen läßt um den inneren Segen der gegenwärtigen Weltzeit, das ist nicht nur die Meinung des Christen, sondern jedes Vaterlandsfreundes! Wir haben bitter nötig Väter, Erzieher, Lehrern, Männer in herausgehobener Stellung, die das Geheimnis des Täufers sich zu eigen machen. Denn es gibt so manche Erscheinung in unseren gegenwärtigen Leben, die zu beweisen scheint, daß die nötige Härte fehlt! Fehlt sie nur deshalb, weil die Härte wider sich selbst nicht genügend geübt wird, die das Geheimnis des Täufers war? Das ist eine ernste Advertsfrage. Sm.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Pulsnik. (Für die Anhänger eines Verzichtsfriedens) ist nützlich zu lesen das Werk des Universitäts-Professors J. Jastrow in Berlin „Um und Blut fürs Vaterland“, in welchem aus Ausweg „Das Vermögensopfer“ vorgeklagen wird. Jeder Deutsche soll den vierten Teil seines Vermögens opfern, nötigenfalls in natura. Wer z. B. vier Güter besitzt, soll eines davon opfern. Ähnliches

soll für den Hausbesitz, Kohlengruben, Maschinen u. s. w. angeordnet werden, und da am Prinzip der Allgemeinheit festgehalten werden muß, kann auch auf das Scherlein der armen Witwe nicht verzichtet werden. Der bescheidene Hausrat des Arbeiters, die Bibliothek des Gelehrten, Briefmarken- und Kunstsammlungen, alles soll zum Vermögensopfer verpflichtet werden. Für den wirtschaftlichen Wiederaufbau soll die Lösung sein: „Mehr arbeiten und weniger genießen“ als bisher. — Die Deutsche Vaterlands-Partei ist Gegnerin eines Verzichtsfriedens, welcher uns unerträgliche Lasten auferlegen würde; sie erstrebt einen kraftvollen, glänzigen und segensreichen Frieden. Beitrittserklärungen nehmen entgegen Oskar Kaufmann und Ernst Lachmann in Pulsnik.

Pulsnik. (Humoristisches Konzert.) Die Dresdner Original-Walhall-Sänger konzertieren morgen, Sonntag abend mit einem extra gewählten Programm im hiesigen Schützenhause. Die Gesellschaft ist erstklassig. Künstlerische Kräfte bieten gefangliche, sowie theatrale und humorvolle Aufführungen, sodas Tränen über den gut gelungenen Humor gelacht werden. Ein jeder Besucher wird sich köstlich amüsieren.

Pulsnik. (Auszeichnung.) Dem Fahrer Bruno Stäglich, z. Bt. bei der M.-R. im F.-U.-Bil. 96, wurde die Friedrich-August-Medaille in Bronze verliehen.

Pulsnik. (Theater der Feldgrauen.) Wir machen heute besonders darauf aufmerksam, daß der Beginn des Theaters nicht 1/8 Uhr, wie am Donnerstag angekündigt, sondern erst 8 Uhr beginnen soll. Der Besuch dieser Aufführung ist nach eingeholter Erkundungen wirklich zu empfehlen und ist in Anbetracht des guten Zweckes, dem der Reingewinn dient, ein ausverkaufter Saal zu erwarten. Man wird gut tun, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen. Die Darsteller sind zum Heeresdienst eingezogene Künstler.

(6 Kriegsleihe.) Bei hiesiger Sparkasse sind Stücke und Zinsbogen dieser Anleihe vollständig eingegangen und liegen zur Abholung bereit. Auf Wunsch der Zeichner nimmt die Sparkasse die Wertpapiere unter Uebernahme vollständiger Haftung kostenlos in sichere Verwahrung und Verwaltung, sorgt ihrerseits für rechtzeitige Abtrennung und Einlösung der Zinscheine und Einzahlung der Zinsen in ein Sparkassenbuch. Es empfiehlt sich, von dieser Einrichtung recht ausgiebig Gebrauch zu machen, da man hierdurch der Sorge vor etwaigen Verlusten überhoben ist.

(Gesuche um Befreiung von der Abgabe von Pferden für das Heer) sind wiederholt in neuerer Zeit bei der Amtshauptmannschaft eingegangen, die veranlaßt sind durch die Anfang Januar stattfindende Pferdewormusterung. Zur Aufklärung wird deshalb bekannt gegeben, daß mit dieser Vormusterung keine Pferdeabhebung verbunden ist; eine solche ist auch für die nächste Zeit nicht beabsichtigt. Die Einreichung derartiger Gesuche ist daher gegenwärtig unnötig. Sie bleiben unbeantwortet.

M. J. (In einer neuerlichen Verfügung) an die Kommunalverbände und den Viehhandelsverband sind seitens der Landesfleischstelle auf Grund der tatsächlich erzielten durchschnittlichen Schlachtwichte neue Anrechnungsätze für Ersatzlieferungen vorgeschrieben worden, und zwar wird künftig ein Rind 5 Kälbern, 4 Schweinen über 50 kg Lebendgewicht 8 Schafen gerechnet. In der Verfügung ist auch der Grundsatz klar herausgestellt worden, daß Ersatzlieferungen erst dann in Frage kommen können, wenn die einzelnen Viehumlagen voll gedeckt worden sind, daß also nur solche Tiere ersatzweise geliefert werden können, die nicht bereits zur Erfüllung einer Umlage ihrerseits in Anspruch genommen werden. Es können also beispielsweise anstelle eines Rindes nur solche Schweine abgegeben werden, die dem betreffenden Besitzer nach Erfüllung der Schweineumlage noch zur Verfügung stehen.

Pulsnik M. S. (Auszeichnung.) Dem Reservisten Max Oswald im Res.-Inf.-Reg. Nr. 101 wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisenerne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Großenhain, 7. Dezember. (Se. Königliche Hoheit der Kronprinz hat dem Königlich Sächsischen Militärvereinsbund die folgende Mitteilung telegraphisch zugehen lassen: „Allen Kameraden vom Regiment Kronprinz, insbesondere den Militärvereinen ehemaliger 104 er, sende ich als neuernannter Kommandeur herzlichster kameradschaftlicher Gruß. Kronprinz Georg“. Der Bundespräsident des Königl.

Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

von heute besagt:

Dresden, den 8. Dezember 1917, 3 Uhr nachm. Großes Hauptquartier, 8. Dezember 1917.

Umtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Auf den flandrischen Trichterfeldern zwischen West-Rosebeke und Beccelare, sowie nördlich von Warneton lag am Nachmittag lebhaftes Feuer.

Südlich von der Scarpe hielt die erhöhte Artillerietätigkeit an.

In Handgranatenkämpfen drängten wir die Engländer beiderseits von Grainson um einige hundert Meter zurück. Mehrfache Verjunge des Feindes, nördlich von la Bacquerie Boden zu gewinnen, scheiterten. Aus den Befechten der beiden letzten Tage wurden 53 Gefangene, darunter 5 Offiziere, eingebracht, 2 Geschütze und 15 Maschinengewehre erbeutet.

In den Abschnitten südlich von la Fere, nordöstlich von Craonne und auf dem östlichen Maasufer verstärkte sich am Nachmittag die Feuerfähigkeit.

Eigene Erkundungsabteilungen brachten südlich von Ornes Gefangene ein.

Leutnant Müller errang seinen 37. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Bulgarische Vorposten zwingen englische, in der Struma Ebene vorgehende Abteilungen zur Umkehr.

Italienische Front.

In dem Kampfgelände östlich von Asiago hielt lebhaftes Artilleriefeuer an. Die am Mte. Sifemel genommenen Stellungen wurden von den Resten der italienischen Besatzung gesäubert.

Die Zahl der seit dem 4. Dezember bei der Heeresgruppe des Feldmarschalls Conrad gemachten Gefangenen übersteigt 16 000.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

(W. T. B.)

lich Sächsischen Militärvereinsbundes hat den Kronprinzen unter dem Ausdruck des Dankes für das Telegramm zu seiner Ernennung beglückwünscht.

Politische Rundschau.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Dezbr. (Zur Botschaft des Präsidenten Wilson) schreibt die „Neue Freie Presse“: Wilson will in den Freiheitskrieg für die österreich-ungarische Monarchie ziehen. Er hat uns nicht einmal gefragt, ob wir in dem von ihm angesprochenen Sinne befreit werden wollen. Er empfiehlt, daß wir seine Freiheit annehmen, und beginnt einen mörderischen Krieg gegen ein Land, das seine eigene Auffassung über sein Verhältnis zu andern Ländern hat. Wilson beweist in seiner Botschaft, daß er keine Ahnung von der russischen Psyche hat. Noch weniger kennt er das gegenwärtige Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland. — Das „Neue Wiener Tageblatt“ schreibt: Für uns hätte sich Wilson gar nicht anzustrengen brauchen. Aber er hat es vielleicht auch gar nicht beabsichtigt und nur zum russischen Fenster hineinsprechen wollen, aus dem ihm eine Luft entgegenbläht, die ihn frösteln macht. — Die „Reichspost“ schreibt: Wilson hat keine Ahnung von Europa, in dessen Verhältnisse er sich einzumischen will. Man hat jetzt nur die Wahl, ob in der Politik Wilsons der Unwissenheit, der unklaren Fantasterei oder der Bosheit die Palme gebührt.

Schweiz.

Bern, 8. Dezember. (Die deutsche Kohleneinfuhr nach der Schweiz.) Aus Deutschland wurden, wie der Bund berichtet, im November 137 000 Tonnen Kohlen in die Schweiz eingeführt, gegenüber 163 000 Tonnen im Oktober. In dem Wirtschaftsabkommen mit Deutschland ist bekanntlich eine unverbindliche Monateinfuhr von 200 000 Tonnen in Aussicht genommen.

Italien.

Legano, 8. Dezember. (Italienisches Stimmungsbild.) Wie groß die Unzufriedenheit und der pessimismus in Italien sind, geht aus einem Leitartikel des „Popolo d'Italia“ hervor, der Orlando wegen seiner im „Zeit Journal“ gemachten Erklärungen angreift. Andererseits läßt sich die Opposition gegen den Krieg, die der Kriegsmüdigkeit entspricht, nicht mehr hemmen. Die Auflage des oppositionellen „Avanti“ ist so groß wie je. Die kriegsbeherische Presse muß täglich Verurteilungen wegen Verbreitung unwahrer Nachrichten melden. Uebrigens dauern die Betriebseinschränkungen in der Industrie wegen Rohlenmangel und niedrigen Massenstandes an, und manche Mailänder Fabrik muß wegen des Mangels an Kohlen mit Holz heizen.

England.

(Zustimmungsstundgebungen an Lloyd Bondsdowne.) Die Londoner Daily News schreibt, daß Lord Bondsdowne auf seinen offenen Brief zur Friedensfrage viele Tausende von zustimmenden Rundgebungen aus allen

Teilen des Landes erhalten habe. Das Blatt erinnert Lloyd George an das Schicksal Kerenskis, der auch den Bogen überspannte und auf die Friedenssehnsucht des Volkes nicht geachtet hatte.

Rußland.

(Die Friedensverhandlungen.) Die Petersburger „Pravda“ meldet: Am Montag teilte Trotski im Arbeiter- und Soldatenrat mit, nach dem Waffenstillstand würden sofort allgemeine Friedensverhandlungen aufgenommen. Der Beginn sei noch in diesem Monat zu erwarten.

(Die russischen Kronjuwelen verschwinden.) Wie Petersburger Drachnachrichten melden, hat die Regierung Lenin entdeckt, daß die russischen Kronjuwelen, die auf 500 Millionen Francs geschätzt werden, aus dem Museum der Eremitage verschwunden sind. Sie sind wahrscheinlich zu Beginn des Krieges nach dem Auslande in Sicherheit gebracht worden.

(Freilassung der Kriegsgefangenen in Rußland?) Havas meldet aus Petersburg nach Basel: Es verbreitet sich das Gerücht, daß die Maximalisten die Kriegsgefangenen ausliefern wollen.

(Ententevertreter bei den Waffenstillstandsverhandlungen.) Der Große Generalstab in Petersburg machte bekannt, daß, obgleich er es nicht gutheißen könne, daß Rußland ohne seine Verbündeten verhandle, er sich dennoch entschlossen habe, der Abordnung für die Waffenstillstandsverhandlungen 2 Offiziere beizugeben, die bei den Unterhandlungen auch die Interessen der Alliierten wahrnehmen werden.

(Das Stimmenerhältnis der Wähler zur Konstituante.) Nach einem verspätet eingetroffenen Havasbericht ergaben die Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung folgendes Ergebnis: Maximalisten 2 700 000, Kadetten 2 223 000, Sozialrevolutionäre 2 222 000 Stimmen.

Frankreich.

(Die Aushebung der Engländer in Frankreich.) „Journal“ meldet: Alle in Frankreich lebenden Engländer im Alter von 18 bis 50 Jahren ohne amtliches Untauglichkeitszeugnis müssen entweder sofort heimreisen oder Dienste in der französischen Armee nehmen.

(Japans Rolle auf der Pariser Konferenz.) Das wesentlichste Ergebnis der nunmehr abgeschlossenen Pariser Friedenskonferenz ist negativ: eine ausschlaggebende Beteiligung Japans am Kriege war nicht zu erreichen. Japan will sich seinen vertragsmäßigen Verpflichtungen nicht entziehen, rechnet dazu aber noch nicht einmal eine Drohkohle gegen Rußland. Diese Möglichkeit gilt bereits als so gut wie ausgeschlossen. Ebenso tritt in Bezug auf die Mitwirkung der japanischen Flotte keine erhebliche Veränderung ein. Die Abmachungen, wonach Japan den gesamten Sicherheitsdienst außer im Indischen, auch an Stillen Ozean übernimmt, wurden bereits vor einigen Wochen getroffen. Auf jeden Fall haben sich aber die japanischen Militär- und Marineattachés gut informieren können, auf Grund des von Lord Northcliffe für die Konferenz aus

Amerika mitgebrachten umfangreichen Materials über die Rüstungen der Vereinigten Staaten, namentlich über ihren Flugzeugbau.

Aus aller Welt.

(Wieder eine Frau mit 2 Männern) Aus Graz wird gemeldet: Der Landmann Kolarik, der seit Kriegsbeginn an der russischen Front kämpfte, tauschte eines Tages seine zerrissene Uniform mit der eines neben ihm gefallenen Kameraden ein, wobei er aber vergaß, seine Papiere an sich zu nehmen. So kam es, daß Kolarik als gefallener Soldat in die Verlustliste gelangte und seiner Frau der Totenschein ihres Gatten eingehändigt wurde. Nach Ablauf einer gewissen Zeit heiratete sie den im selben Orte ansässigen Landmann Johann Misac, der auf kurze Zeit auf Urlaub vom Schlachtfelde kam. Plötzlich tauchte der totgesagte Kolarik im Orte auf, wo sich dann der verhängnisvolle Irrtum aufklärte. Die beiden Männer, die gleichzeitig an die Front zurückkehrten, saßen den Beschluß, bis zur amtlichen Austragung ihrer Angelegenheiten Frau und Kinder gemeinsam, und zwar zu gleichen Teilen zu erhalten.

Kopenhagen, 7. Dezbr. (Fürchterlicher Sturm in der Nordsee.) Nach Blättermeldungen aus Bergen berichtet eingetroffene Seeleute, daß in den letzten Tagen in der Nordsee ein fürchterlicher Sturm geherrscht habe. Am letzten Sonnabend gingen von Lornik nach Bergen zwölf Dampfer, darunter mehrere skandinavische unter Bewachung ab. Unterwegs wurden sie von einem Orkan überrascht. Einige sind gestern und heute in Bergen eingetroffen. Das Schicksal der übrigen Schiffe ist unbekannt. Es ist sicher, daß mehrere von ihnen im Unwetter Havarie erlitten haben.

Hauptgewinne 5. Klasse 172. K. S. Landeslotterie.

Verzeichnis der höheren Gewinne vom 6. Dezember 1917. Gewinne zu 1000 Mark: 2682 14534 16203 24497 46946 75733 85016 88309. Gewinne zu 2000 Mark: 60381 62728 64173 68910 71831. Gewinne zu 3000 Mark: 245 48071 95864. Gewinne zu 5000 Mark: 37091. 20 000 Mark auf Nr. 65788.

SparKasse **Pulsnik**
Tägliche Verzinsung 3 1/2 %
Sparbücher von 3 Mk. an
Aufbewahr. v. Wertpapieren
Fernruf Nr. 3
Gemeinde-Giro-Konto Nr. 2
Postfachkonto Leipzig 23326
Geschäftszeit täglich 8-1 Uhr

Achtung! Schützenhaus Pulsnitz. Achtung!

Sonntag, den 9. Dezember 1917, abends 1/2 8 Uhr:

Auftreten der hier rühmlichst bekanntesten u. beliebtesten **Dresdner Original-Walhalla-Sänger!**

10 erstklassige Schauspieler und Sänger usw. 10

Gediegenes Programm! — 3 Komödien! — Großer Spielplan!
Zum Schluß die tolle Burleske:
Tränen werden gelacht! Tränen werden gelacht!

August kommt auf Urlaub oder: Der Stolz der Mutter.

Vorverkauf: Schützenhaus und Herr Beyers Zigarrengeschäft, am Markt: 1. Pl. 60, 2. Pl. 50 Pf.
Abendkasse: Sperrsitz M 100, 1. Pl. 80 Pfg., 2. Pl. 60 Pfg. Militär ohne Charge die Hälfte.

Einlaß 1/2 7 Uhr. Alles Nähere Programm! Anfang 1/2 8 Uhr.

Am Donnerstag, 13. Dezember, abends 8 Uhr im geheizten Saale des Schützenhauses zu Pulsnitz

einmaliges Gastspiel vom Theater der Feldgrauen

veranstaltet vom Stellvert. Generalkommando XII.

Künstlerische Leitung: Landsturmmann Richard Bendej, früher am Zentral-Theater Dresden

Zur Aufführung kommt hier die in Dresden 45 mal bei ausverkauftem Hause gegebene Neuheit

„Im Krug zum grünen Kranze.“

Ein heiteres Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten von L. Spannuth-Bodenstedt, Musik von Wismar Rosendahl.

Preise der Plätze:

Sperrsitz 1.75 M, I. Platz 1.25, II. Platz (Seitensaal und Galerie) 0.75 M. Im Vorverkauf 1.50, 1.00 und 0.60 M. Der Vorverkauf befindet sich in den Zigarrengeschäften von Beyer u. im Schützenhaus.

Der Reinertrag des Gastspiels wird dem Stellvertretenden Generalkommando XII für Kriegswohlfahrtszwecke überwiesen.

Kauf

Wein- und Sekt-Flaschen, Stück 10 Pfg., sowie Fässer und Säcke,

auch zerrissene, im Schützenhaus (Tunnel) Pulsnitz am Dienstag, den 11. Dez., früh 8 Uhr Bei größ. Posten komme hier. Bin berechtigter Verkäufer der Faß- und Sack-Reichhelle, Berlin.

Oswald Gansauge, Dresden, Lübeckerstraße 9

Gebrauchtes

Schauhelfer und ein Puppenwagen zu kaufen ges. Schießstraße 233.

Bettmässen

ist heilbar. Garantie. Auskunst umsonst. Rückporto Frau Hel. Peters, Langwedel, Bez. Bremen

Zu vermieten.

Ein guterhaltener, 24 gäng. Bandstuhl,

zu 1000 Mk. ist wegen Altersschwäche sofort zu verl. Wo? zu erf. in der Geschäftsst. d. Bl.

Junge Ziege

zu verkaufen Obersteina 8.

Drei Ausfall-Schweine

stehen zum Verkauf Oberlichtenau Nr. 97.

Ein 1/2 Jahr altes

Ruhfah, unter zweien die Wahl, zu verl. Oberlichtenau 81.

Eine Akkordzither

zu verkaufen Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Pferdeversicherungs-Verein.

Die ordentliche Mitgliederversammlung

findet statt am Sonntag, den 9. Dezember, nachm. punkt 4 Uhr, im Gasthof „zum Herrnhaus“.

Kamenzer Bank

E. G. m. b. H. in Kamenz Ecke Zwinger- und Pulsnitzer-Straße.

Wir übernehmen Wertpapiere in sichere Verwahrung und vollständige Verwaltung.

Stahlkammer

empfehlen wir zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Urkunden, Schmuckgegenständen u. s. w.

Wir vermitteln den An- und Verkauf von Wertpapieren, gewähren Darlehne auf solche nach den Bestimmungen des Bankgesetzes

provisionsfreie Scheck-Konten

zur Förderung des im nationalen Interesse erwünschten bargeldlosen Zahlungsverkehrs.

„Anker“, Grossröhrsdorf.

Konzert Café Restaurant.

Morgen, Sonntag:

KONZERT!

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei. Angenehmster Familien-Aufenthalt! Salon-Orchester!

Dienstag, den 11. Dezember, 8 Uhr
Frauenabend in Ohorn.
 Weihnachtliches.

Diejenigen, welche noch zum Nachlaß des verstorbenen Privatius **Hugo Musielik** etwas schulden, werden aufgefordert, sich bis **15. d. Mts.** bei mir zu melden, da sonst die Sache gerichtlich geregelt wird.

E. Grohmann, Pulsnitz.

Dank u. Nachruf.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns durch Wort und Schrift, durch vielen Blumenschmuck von Nachbarn und Bekannten, namentlich hiesiger Gemeinde und aus Vollung, und zahlreiches Grabgeleite meines heißgeliebten, einzigen Kindes, unseres unvergeßlichen Enkels und Neffen



Max Herbert Kühne

zuteil geworden sind, sagen wir allen unseren tiefgefühltesten, herzlichsten Dank. Innigen Dank auch den Trägern für ihren Liebesdienst.

Im Westen des Gatten und Vaters Grab
 Kann ich nicht mit Blumen schön schmücken,
 Nun mußte ich auch dem einzigen Kind
 Schon die blauen Augen zudrücken.

Was hab' ich auf Erden noch, armes Weib,
 Mein Glück ist so früh schon zerrissen,
 Uns Großeltern trifft so viel Herzeleid,
 Wir müssen viel Tränen vergießen.

Das Weihnachtsfest ist so nah vor der Tür,
 Wo die Kinder spielen und scherzen,
 Wir stehen an Gräbern so fern und nah
 Mit brechendem, blutendem Herzen.

Gieb Trost uns und Frieden, du treuer Gott,
 Daß wir deinen Ratschluß auch fassen;
 Wir tragen die Hoffnung »Auf Wiedersehn«,
 Wenn wir einstens sterbend erblassen.

Obersteina u. Vollung. Die tieftrauernde Mutter
Martha verw. **Kühne**, geb. **Werner**
 im Namen der Großeltern
 und Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

Heute früh 7 Uhr entschlief sanft und ruhig nach jahrelangen, mit großer Geduld ertragenen Leiden, unsere liebe Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau

Emilie verw. **Janke** geb. **Frenzel**

im Alter von 69 Jahren.

Pulsnitz M. S. u. Rußland, am 7. Dezember 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Montag, den 10. Dezember nachm. 3/4 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied am Donnerstag vormittag 10 Uhr nach kurzem schweren Leiden ganz plötzlich und unerwartet unser herzensguter Liebling

Kurt Lothar Prescher

im zarten Alter von 2 Jahren 7 Monaten.

Im tiefsten Schmerz zeigen dies hierdurch an

Obersteina

die tieftrauernde Familie **Kurt Prescher**
 nebst Großeltern

Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 1/2 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die Stücke der 6. Kriegaanleihe sind vollständig bei der hiesigen Sparkasse eingegangen und können gegen Vorlegung der feinerzeit erhaltenen Quittung während der üblichen Geschäftszeit (vorm. 8—1 Uhr) in Empfang genommen werden.

Städtische Sparkasse Pulsnitz.

M.-G.-V. „Liederkranz“
Ohorn.

Heute, Sonnabend, 9 Uhr:
Versammlung.

Landeskirchl. Gemeinschaft
Pulsnitz.

Dienstag abend 8 Uhr
Bibelstunde.

Jedermann herzl. willkommen

Zuverlässiger

Klavierstimmer

hat hier zu tun. Evtl. Aufträge nimmt Herr Oberlehrer **Engel** entgegen.



Sprech-Apparate und Schallplatten,
Musikinstrumente mit sämtlichem Zubehör,

Bestandteile und **Saiten** aller Art, **unterlegbare Notenblätter** für Zithern, **Schulen** und **Albums** für Musikinstrumente empfiehlt in größter Auswahl

R. Berndt, Pulsnitz, Schießstraße Nr. 227,
 Musikwaren- und Saiten-Handlung.

Kunst-Seide

roh, bunt im Strang und auf Rollen, sowie verwendungsfreie **Garne** lauft jeden Posten gegen Kasse

Paul Küttler, Annaberg.

Einer der Treuesten in meinem Betriebe, der Weber

Karl Kieper

ist am Donnerstag nach qualvollem Leiden verschieden. Ich bedaure seinen Verlust sehr. Er hat mir über 12 1/2 Jahre gedient und ist ihm für seine Treue ein ehrendes, dauerndes Gedenken gesichert.

J. G. Bursche.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden meiner innigstgeliebten Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Ida Marie Bienert,

geb. **Hauptmann**

sagen wir hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank.

Pulsnitz M. S., am Begräbnistage.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Heute Mittag 1/2 12 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Amalie verw. **Schellmann**

geb. **Stange**

im Alter von 69 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Pulsnitz M. S., Ziegelei, 8. Dezember 1917.

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, den 8. Dezember 1917.

Beilage zu Nr. 146.

69. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Durch Verordnung des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts über den Ausdruck und die Inanspruchnahme von Getreide und Hülsenfrüchten vom 24. November 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 1082) ist Folgendes bestimmt worden:

§ 1.

Die Besitzer von Vorräten, die gemäß § 1 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (Reichsgesetzbl. S. 507) beschlagnahmt sind, haben die Vorräte bis zum 28. Februar 1918 einschließlich auszudreschen und jeweils im unmittelbaren Anschluß an den Ausdruck, spätestens bis zum gleichen Zeitpunkt abzuliefern, soweit sie nicht gemäß § 4 zurückbehalten werden dürfen. Als Besitzer im Sinne dieser Verordnung gilt auch der mit der Verwaltung der Vorräte für den Eigentümer betraute Inhaber des Gewahrsams.

Die Bundeszentralbehörden haben, soweit es die Umstände gestatten, die Beendigung des Ausdrusches und der Ablieferung bis zu einem früheren Zeitpunkte anzuordnen.

§ 5, § 21 Abs. 2 der Reichsgetreideordnung finden Anwendung.

§ 2.

Die nach den Verordnungen über Höchstpreise für Getreide, Buchweizen und Hirse vom 12. Juli 1917 (Reichsgesetzbl. S. 619) und über Höchstpreise für Hülsenfrüchte vom 24. Juli 1917 (Reichsgesetzbl. S. 653) für den Verkauf durch den Erzeuger geltenden Höchstpreise mit Ausnahme der Höchstpreise für Saatgut ermäßigen sich vom 1. März 1918 ab um je 100 Mark für die Tonne.

Die Vorschrift im Abs. 1 findet keine Anwendung soweit die rechtzeitige Ablieferung ohne Verschulden des Besitzers unterblieben ist. Ueber Streitigkeiten entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde. Gegen die Entscheidung der höheren Verwaltungsbehörde steht der Reichsgetreidebestelle die Beschwerde an den Staatssekretär des Kriegsernährungsamts zu.

§ 3.

Unmittelbar nach Beendigung des Ausdrusches findet eine Feststellung sämtlicher beschlagnahmter Vorräte durch zu diesem Zwecke in den Kommunalverbänden zu bildende Ausschüsse statt. Die Feststellung muß spätestens zwei Wochen nach Ablauf der Fristen in § 1 Abs. 1, 2 beendet sein.

§ 4.

Auf Grund der Feststellung und in unmittelbarem Anschluß an sie werden die Vorräte zugunsten des Kommunalverbandes, in dessen Bezirk sie sich befinden, in Anspruch genommen. Von der Inanspruchnahme bleiben ausgeschlossen die Mengen, die der Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes nach den bestehenden Vorschriften verwenden darf

- a) zur Ernährung der Selbstversorger,
- b) zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehes,
- c) zur Bestellung der zum Betriebe gehörenden Grundstücke

Außerdem bleiben von der Inanspruchnahme ausgeschlossen das anerkannte Saatgut und sonstiges Saatgut, soweit der Unternehmer zur Veräusserung dieses Saatgutes berechtigt ist (§ 8, § 10, Abs. 2 § 12 Abs. 1 Nr. 2 der Verordnung über den Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1917 zu Saatweiden vom 12. Juli 1917 in der Fassung der Verordnungen vom 25. September und 27. Oktober 1917 — Reichsgesetzbl. S. 609, 883, 975) — sowie die von der Reichsgetreidebestelle zur Verarbeitung aus der eigenen Ernte des Unternehmers freigegebenen Getreidemengen.

§ 5.

Die nach § 4 in Anspruch genommenen Vorräte gehen mit der Aussonderung durch den Ausschuss in das Eigentum des Kommunalverbandes über, in dessen Bezirk sie sich befinden. Der Besitzer ist verpflichtet, die Vorräte bis zur Uebernahme zu verwahren und pfleglich zu behandeln.

§ 6.

Vorräte, die verheimlicht oder verschwiegen werden, sind gemäß § 70 der Reichsgetreideordnung ohne Zahlung einer Entschädigung für verfallen zu erklären.

§ 7.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

Von den Vorschriften in § 1 kann auch die Reichsgetreidebestelle (Verwaltungsabteilung) Ausnahmen zulassen.

§ 8.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer der ihm nach § 5 obliegenden Verpflichtung zur Verwahrung und pfleglichen Behandlung zuwiderhandelt.

§ 9.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 24. November 1917.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts. v. Walbow.

Auf Grund von § 1 Abs. 2 dieser Verordnung wird bestimmt:

Der Ausdruck und die Ablieferung der in § 1 Abs. 1 genannten Früchte ist spätestens bis zum 15. Januar 1918 zu beendigen.

Die Kommunalverbände können diese Frist für ihren Bezirk verlängern, wenn die Beendigung des Ausdrusches und der Ablieferung bis zum 15. Januar 1918 auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt. Soll die Frist über den 31. Januar 1918 hinaus verlängert werden, so ist hierzu die Genehmigung des Ministeriums des Innern einzuholen.

Die Besitzer von Vorräten, die der Verpflichtung zum Ausdreschen und zur Ablieferung nicht rechtzeitig nachkommen, haben Zwangsmaßnahmen zu gewärtigen.

Die nach § 3 obiger Verordnung angeordnete Feststellung der beschlagnahmten Vorräte muß spätestens am 28. Januar 1918 in den Fällen, wo der Kommunalverband die Frist zum Ausdruck und zur Ablieferung verlängert hat, spätestens zwei Wochen nach Ablauf der Frist beendet sein. Die Ausschüsse für die Feststellung der beschlagnahmten Vorräte sind in ähnlicher Weise zu bilden wie bei den Erntevorschiebungen im Jahre 1917 (Anweisungen für die Amtshauptmannschaften und Stadträte vom 28. Juni 1917), unter Berücksichtigung jedoch der für die Zusammenlegung der Ausschüsse mit Verordnung vom 24. Januar 1917, Nr. 130 II B I a, hervorgehobenen Gesichtspunkte.

Dresden, am 3. Dezember 1917.

Ministerium des Innern.

Baumwollene Verbandstoffe betreffend.

Gemäß § 5 Abs. 1 der Bekanntmachung der Reichsbedarfsstelle über baumwollene Verbandstoffe vom 1. Dezember 1917 (Nr. 282 der Sächs. Staatsz. g. vom 5. Dezember 1917) werden in Sachsen die Bescheinigungen für den beruflichen Bedarf von Hebammen, Heilgehilfen, Gemeinde- und Krankenschwestern, Zahn-Technikern usw. an baumwollenen Verbandstoffen von den Bezirksärzten gebührenfrei erteilt.

Die Bezirksärzte, wie die staatlich angestellten Prüfungsbeamten der Apotheken werden auch die genaue Befolgung der Vorschriften der oben angeführten Bekanntmachung überwachen.

Bei der außerordentlichen Knappheit an baumwollenen Verbandstoffen wird erneut die äußerste Sparsamkeit mit allen Verbandstoffen zur Pflicht gemacht: gebrauchte Verbandstoffe sind möglichst oft wieder zu benutzen, soweit dies nach der Verordnung, die Abgabe, den Gebrauch und die Wiederverwendung gebrauchter Verbandstoffe betreffend vom 22. September 1916 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 157) zulässig ist, im übrigen aber sind möglichst Bapiergarngewebe, Krepp-Papierbinden und Zellstoffwatte zu verwenden.

Dresden, am 3. Dezember 1917.

Ministerium des Innern.

MITTELDEUTSCHE PRIVAT-BANK
AKTIENGESELLSCHAFT
FILIALE KAMENZ

Aktienkapital und Reserven:
Mark 69 700 000.—

empfiehlt

Geschäftszeit:

sich zur

Wochentags: 9-12 u. 3-1/2 Uhr,
Sonnabends: 9-1 Uhr.

sorgfältigsten Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Scheckverkehr — Stahlkammer
Verzinsung von Bareinlagen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 5. Dezemb. r. (Zweite Kammer.) Am Regierungsratlichen Staatsminister Dr. Bed und Graf Vithum von Eckstädt. Zur Beratung steht zunächst die Interpellation Singer und Gen. über die Schließung von Landesanstalten.

Abg. Singer (Rail) begründet die Interpellation. Staatsminister Graf Vithum von Eckstädt erwidert: Infolge des Krieges war die Zahl der Ärzte und Pfleger der Landesanstalten erheblich zurückgegangen. Eine Zusammenlegung der Anstalten war zwecks Entlastung des Personals und Ersparung an Heizung und Beleuchtungsmitteln notwendig. Die Schließung der Anstalt Unterzöschitz war eine bittere Notwendigkeit.

Die Kranken sind in Dölen, Sonnenstein und Zschaditz untergebracht worden. Die Interessen der in der Anstalt bisher beschäftigten Arbeiter und auch der Gemeinde selbst sind möglichst gewahrt worden. Die Anstalt wird sobald wie möglich wieder eröffnet werden. In Bereiche der Landesstraf- und Korruptionsanstalten hat aus gleichen Gründen sich die Schließung von Hoheneck, Hohnstein und Sachsenburg nötig

gemacht. Wir werden dafür Sorge tragen, daß auch die Geisteskranken während der Kriegsende so gut versorgt werden, wie es die Umstände noch immer gestatten. Abg. Spitz (Konf.) vertritt die Interessen der Stadt Hohnstein im Sinne der Interpellanten. Hierauf wird die Besprechung der Interpellation geschlossen.

Es folgt die allgemeine Vorberatung über den Antrag Brodauf und Genossen auf Befreiung der Mitglieder der israelitischen Religionsgemeinden von der kirchlichen Besitzverpflichtung. Abg. Brodauf (Fortschr. Vp.) begründet seinen Antrag und ersucht die Regierung, die Hindernisse, die der Befreiung der israelitischen Religionsgemeinden von dieser Abgabe entgegenstehen, im Wege einer Verordnung oder durch eine Gesetzesvorlage zu beseitigen. Abg. Uhlig (Soz.) stimmt nach dem Grundsatz, daß Religion Privatangelegenheit sei, dem Antrag zu. Abg. Kaiser (Natl.) Die Auslegung, die das Kultusministerium den Bestimmungen des Kirchengesetzes gebe, stimmt nicht mit dem überein, was der Gesetzgeber gewollt habe. Kultusminister Dr. Beck: Das Ministerium könne von der bisherigen strengen Auslegung des Gesetzes nicht abgehen, weil sonst eine Rechtswirrwahl in der Steuererhebung eintreten würde. Die Regierung sei aber bereit, mit der Deputation in dem angeregten Sinne ins Vernehmen zu treten. Abg. Böhmke (Konf.): Seine politischen Freunde sehen es als ihre Pflicht an, die Kirchengemeinden in ihrem Rechte der Steuererhebung nicht zu beengen. Der Antrag Brodauf geht hierauf an die Gesetzgebungsdeputation.

In den Beirat des Ernährungsausschusses wurden die bisherigen Mitglieder und Stellvertreter wiedergewählt. Nächste Sitzung Montag, den 10. Dezember nachmittags 3 Uhr. Etatkapitel und Rechnungssachen.

Derliche und sächsische Nachrichten.

— (Ein Sperlingsmorden) dürfte demnächst einsehen, da das Königliche Ministerium auf den Kopf jedes Sperlings einen Preis von 5 Pfg. gesetzt hat. Derliche wird auch demjenigen ausbezahlt, der durch irgend ein Beweismittel den Nachweis führt, daß er einen dieser Sperlingshühner umgebracht hat. Die Auszahlung der Preise erfolgt durch die Gemeindebehörden.

— (Zu den amtlichen Bekanntmachungen!) Immer wieder sei darauf hingewiesen, in dieser Zeit täglich genau die amtlichen Bekanntmachungen zu lesen. Man dient auch damit und mit ihrer genauen Befolgung dem Vaterland und bewahrt sich vor, unter Umständen sehr großem Schaden.

— G. K. (Versorgung der Gewerbebetriebe mit Seife.) Wie uns von der Gewerbechamber Bittau mitgeteilt wurde, hat die Seifenherstellungs- und Vertriebs-

gesellschaft in Berlin nunmehr vertragsmäßig dem Submissionsamt im Königreich Sachsen die Versorgung des in Sachsen ansässigen Schneider-, Maler-, Lackierer- und Goldschmiedegewerbes mit fetthaltiger Seife zu technischen Zwecken übertragen. Das Submissionsamt hat der zuständigen Stelle bis spätestens zum 20. Dezember nachzuweisen, wieviel Arbeitskräfte in den genannten Gewerben zur Zeit noch beschäftigt sind. Es ist deshalb dringend erforderlich, daß Interessenten, sofern sie für ihren Betrieb Seife erhalten wollen, die gewünschten Angaben unverzüglich dem Submissionsamt, Dresden II, Oststraße 27 oder der für das betreffende Handwerk zuständigen Innung übermitteln. Innungsmitglieder haben sich nur bei der Innung zu melden, wohin sich auch Nichtinnungsmitglieder wenden können. Die Belieferung erfolgt ausschließlich durch die zuständige Innung.

— M. J. (Keine Kohlrübenstreckung bei der Marmelade.) In dem Bericht über die Besprechung im Lebensmittelamt Dresden über Ernährungsfragen wurde in einer Tageszeitung mitgeteilt, daß die Marmelade künstlich gestreckt werden sollte. Diese Tatsache an sich ist richtig und beruht auf einer Anordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst. Anzutreffend ist jedoch die Mitteilung, daß zur Streckung Kohlrüben verwendet werden sollen. Die damit gemachten schlechten Erfahrungen des letzten Jahres haben dazu geführt, daß trotz der Notwendigkeit der Streckung Kohlrüben nicht wieder dazu zur Verwendung kommen sollen, sondern Kürbisse, Kürbisse, Mörrüben oder Rhabarber. Der Zusatz an Streckungsmitteln ist aber so gering, daß trotzdem die Herstellung einer gutschmeckenden Marmelade möglich ist.

Zwickau, 6. Dezember. (Die eigene Frage tötet.) Im Jörn ist der auf der Wilhelmshöhe bei Reinsdorf wohnhafte Bergschmied Masock zum Totschläger seiner Ehefrau geworden. Als er bei der Heimkehr von der Arbeit am Sonnabend abend das Essen noch nicht fertig vorfand und die Frau, die gleichfalls außerhalb des Hauses gearbeitet hatte, sich anstatt an die Zubereitung des Essens an das Baden der Kinder machte, geriet der Mann in solch eine Wut, daß er einen Stiefelknecht ergriff und ihn gegen seine Frau warf. Er traf sie gegen die Schläfe, die Frau sank bewußtlos um und starb bald danach. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod der Unglücklichen feststellen. Der Täter wurde nach am selben Abend verhaftet und dem Zwickauer Gerichtsfängnis zugeführt.

Pirna, 6. Dezember. (Ein orkanartiger Sturm), der an den Dächern sowie in den Gärten und in den Waldungen die furchtbaren Verwüstungen im Gefolge hatte, durchschobte an den letzten Tagen das Elbtal. Ein Opfer der Stürme ist auch die bekannte Wehlener Linde, die in ihrer mächtigen Ausbreitung seit Jahrzehnten ein Wahrzeichen der ganzen Gegend bildete. Die Linde war bestiegtbar, da der

Gebirgsverein eine bis hoch hinauf führende Treppe angebracht hatte. Der gewaltige Baum ist samt den Wurzeln aus der Erde gerissen.

Crimmitschau, 6. Dezember. (Das leidige Schlüssellegen) hat einer Handarbeitershefrau Verlust gebracht. Aus einem Versteck in der Wohnung waren ihr 50 Mark gestohlen worden. Als Diebin wurde ein 8 Jahre altes Schulmädchen von hier ermittelt, das sich durch den „gelegten“ Schlüssel Zugang zur Wohnung verschafft hatte. Von dem Betrag hatte die jugendliche Diebin an einem Tage bereits 10 Mk. vernascht.

Jugendveranstaltungen für Pulsnitz und Pulsnitz M. S. Sonntag, 9. Dezbr., abends 1/3 Uhr: Lichtbilder-vorführung (Mitten und Tauchbootkrieg) in der neuen Schule.

Kirchennachrichten.

Pulsnitz. Dienstag, 11. Dezember, 8 Uhr Frauenabend in Dhorn.

Lichtenberg. Sonntag, den 9. Dezember, 2. Advent: 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Sonnabend, den 15. Dezbr., 3 Uhr Beichte und Abendmahlfeier. (Herr Pastor Bombach, Großbubersdorf.)

Oberlichtenau. Sonntag, den 9. Dezember, 2. Advent: 9 Uhr Lesegottesdienst. (Ortspf. amtiert in Reichenbach.)

2. Kindergottesdienst.

Mittwoch, den 12. Dezember, abds. 8 Uhr Kriegsbetfunde

Beerdigt: Auguste Wilhelmine verm. Gräfe, geb. Schäfer, Zwirnfabrikantswitwe, hier, 72 J., 4 Mon., 2 T. alt.

Obergersdorf. Sonntag, den 9. Dezember, 2. Advent: 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

9. Predigtgottesdienst.

1/2. Kindergottesdienst.

Mittwoch, den 12. Dezember, abds. 7 Uhr Kriegsbetfunde.

Reichenbach. Sonntag, den 9. Dezember, 2. Advent: 9 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Pfarrer Höhne, Oberlichtenau. Kollekte für die äußere Mission. Darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahles.

2 Uhr Unterredung.

Donnerstag, 13. Dezbr., abends 8 Uhr: Kriegsbetfunde in Reichenau.

Städtische Sparkassen
Bischofswerda | **Radeberg**

Zinssatz für		Zinssatz für	
Spareinlagen:	3 1/2 0/100	Spareinlagen:	3 1/2 0/100
Giroeinlagen:	2 - 3 1/2 0/100	Giroeinlagen:	2 - 3 1/2 0/100
Tägliche Verzinsung.		Tägliche Verzinsung.	

● ● Spareinlagen und Einzahlungen auf Girokonten ● ●
sind nach Maßgabe der Gesetze mündelsicher.

Hypotheken - Darlehen in barem Gelde auf Hausgrundstücke und landwirtschaftlichen Besitz. — Beleihung von Wertpapieren. — Aufbewahrung und Verwaltung von Kriegsanleihebescheinungen und allen sonstigen sicheren Wertpapieren. Einlösung von Zinscheinen. — Auskünfte bereitwilligst.

Nur der Original-



leistet Ihnen zum Dämpfen von Rüben und Kartoffel die besten Dienste.

In allen Größen sofort lieferbar durch

Max Knauthe
Bischofswerda i. Sa.

Landw. Maschinenhalle
Fernspr. 168. Am Mühlteich 4.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

51) (Nachdruck verboten.)

Es nützte ihnen nichts, denn sie trafen doch nicht die ruhig und gedeckt in ihren Stellungen harrenden Deutschen, die nun schon lange an das Geknalle und Pfeifen der Kugeln gewöhnt waren.

Oberjäger Günzel richtete sich ein wenig auf, um einen Ueberblick zu bekommen, sah aber nichts anderes als die vielen im Grün des Waldbodens liegenden roten Punkte und ab und zu drüben beim Feinde ein kleines aufsteigendes Rauchwölkenchen.

„Feldpost geht in einer halben Stunde!“ rief da plötzlich ein Befehl die Schützenlinien entlang.

Schnell griff auch der Oberjäger in seine Kartentafel, die am Koppel hing, nahm den Block mit Melderkarten heraus und schrieb auf solch eine Karte:

„Mein liebes Lotzchen!

Noch ist alles gut gegangen. Ich liege mit meinem Gewehr da, wo wir vor einigen Wochen mit den beiden Spionen das Zusammentreffen hatten. Gestern und auch in der Nacht gab's heiße Arbeit; dafür war aber auch das Resultat sehr gut. Vor uns bis auf wenige Schritte liegen Duzende und Aberduzende toter und wohl auch schwer verwundeter Franzosen. Diese Rothosen! Wer hätte das gedacht! Schneidig, und wie toll und wild, griffen sie an und stürmten bis auf fünf und zehn Schritte an uns heran; einige kamen sogar in unsere Linien, mußten aber ihre Tollkühnheit, soweit sie sich nicht ergaben, mit dem Leben bezahlen. Zwei Schritte von mir entfernt liegt so ein toter Franzose.

Mit dem Essen geht es, trotz der furchtbaren Schwierigkeiten, so, nur fehlt uns Brot. Der Tabak ist unser bester Tröster, und lägen wir nicht in unserem herrlichen Walde, ich weiß nicht, was wir in den vielen, vielen Stunden des Wartens anfangen sollten. Gleich

kommt die Feldpostordonnanz, der Brief muß weg! Was aus uns hier oben wird, wissen wir nicht. Wir halten eben aus, so lange es geht und befohlen wird. Grüße Watern bestens von mir und laß Dich aus der Ferne herzlichst küssen von Deinem treuen Fritz.“

Wieder hatten die deutschen Grenztruppen stundenlang auf den Feind geharrt, als ein Wort, erst leise, dann immer bestimmter, die Schützenlinie entlanglief:

„Wir müssen zurück!“

Wildes Entsetzen machte sich bei diesem Gezißel auf den Gesichtern der Leute. Ein jeder sah den Nachbarn fragend an: „Ist's wahr? Sollt's möglich sein? Nein, nein! Lieber sich hier oben totschießen lassen, als weichen! Gibt's das überhaupt für einen deutschen Soldaten: Zurück?“

Wohl eine Viertelstunde lang huschte dieses Gespenst Linie auf, Linie ab! Alle Unbilden des tagelangen Kampfes waren vergessen. Keiner dachte an die durchwachten Nächte, niemand spürte, daß noch vor wenigen Minuten der Wagen sehr energisch nach Kaffee gefnurt hatte, aller Nerven hatten eine Anspannung zum Plaken zu ertragen!

„Kommt doch, ihr Schufte!“ schrie ein Landwehrjäger dicht neben Günzels Gewehr und schwang drohend seine Büchse gegen die französischen Stellungen, „kommt doch, wenn ihr Kroppezeug Mut habt! Dann brauchen wir wenigstens nicht zu weichen, dann — — —“

„Ruhe!“ hieß es da.

„Maschinengewehre — kehrt, marsch! — Schützen der Schützenlinie folgen, wenn Gewehre in Sicherheit sind!“

„Wer — — —“

„Gradaus feindliche Schützenchwärme! — Bisier vierhundert! — Schnellfeuer!“

Hei, wie frachte es da auf der ganzen Linie! Jetzt aber sahen sie es, diese braven deutschen Jäger und Musketiere, die hier droben im Wasgentann lagen. Nur alle fünf Schritte lag ein deutscher Schütze! Und auf fünf Schritte bei den Rothosen kamen 20, 25, 30 Mann heran! Die Uebermacht war doch zu groß!

„Na, kommt man, ihr Ioddrigen Bürschen, ihr französischen Windbeutel —“ schrie der Landwehrjäger bei jedem Schuß. „So — so — so, die saßen! Weiter!“ knurrte er. Wie toll und rasend jagte das deutsche Feuer, aber fielen 3, 4, 5 Franzosen, so sprangen ebenso viele wieder in die Lüden.

Jetzt warfen sie sich hin.

Die ersten Schüsse knallten, und pfeifend fuhren die Spitzkugeln über die Deutschen hinweg!

„Ich bleibe liegen,“ brummte der Jäger, „ich hatte aus bis zum letzten Augenblick — ich — — —“

Kommando:

„Gruppenweise vom rechten Flügel abbauen!“

Der Brave schoß weiter.

Jetzt kam an seine Gruppe die Reihe. Mann nach Mann kroch zurück, sprang von Baum zu Baum; er schoß immer weiter.

Da rief ihn sein Oberjäger an. Er schien sich die Ohren mit Watte oder gar, wie weiland Herr Odysseus beim Vorübersegeln an der Sireneninsel, mit Wachs zugestopft zu haben. Er schoß und schoß! Schon lag er ganz allein, da rief ihm noch einmal sein Gruppenführer zu:

„Zum Donnerwetter, Kerl, Feuerdisziplin! Kehrt marsch!“

„Verfluchte Zucht! Nu muß ich schon mit! Alleine kann ich die Tausende nicht aufhalten! Aber ich geb's ihnen doch noch!“ Und mit geballter Faust, die er drohend gegen die herankommenden Franzosen erhob, kroch er, umfimmt von den feindlichen Kugeln, zurück zu den Kameraden.

Günzel war mit seinen Leuten in verbissener Wut zurückgegangen; erst durch den Wald; dann hatte droben am Franzosentanz das Feuer aufgehört. Mühsam schleppten die Trageschützen das schwere Gewehr zu Tal, und nicht minder angestrengt waren die Leute, die in dem großen Blechkasten die Patronen trugen.

(Fortsetzung folgt.)